



Puccinis romantisch-melancholische *Commedia lirica* „**La Rondine**“ hatte am Landestheater Niederbayern bei Publikum und Presse großen Erfolg. Die charmante Inszenierung von Stefan Tilch und die stimmige musikalische Leitung von Basil H. E. Coleman boten gleich zwei Protagonistinnen eine Grundlage, auf der sie ihr Können präsentieren durften. Susanne Geb war die Magda mit zurückhaltender Ausstrahlung und ließ einen warmtimbrierten Sopran in Richtung Mimì erkennen. **Yvonne Madrid** (unser Foto AW/OBA) ging die Partie eher aus der Sicht der Musetta an und zeigte mit ausdrucksstarker, höhensicherer Stimme eine raffinierte Variante. Auch zwei Tenöre für die Partie des Ruggero bot Passau auf. Für das engagiert singende und glaubwürdig spielende Ensemblemitglied Thomas Helm sprang aufgrund von dessen Erkrankung am 25. 1. John Daniecki mit kraftvoller *italianità* sehr erfolgreich in die Bresche. Wiebke Renner, Oscar Imhoff, Kyung Chun Kim, Elizabeth Immelman, Karla Bytnarová u. a. komplettierten mit guten Leistungen die Besetzungsliste eines eindrucksvollen Beitrages zum Puccini-Jahr.  
- Paul Kloppstock -

seiner ersten Wagner-Inszenierung, in der neben emotional Packendem viel ärgerlich Banales steht. Sein Manager-„Holländer“, der (so Bieito) „den Job verloren hat und auf der Suche nach Treue und Loyalität ist“, spielt hochaktuell im Hier und Heute, bietet allerdings mehr oberflächliche Kapitalismus- und Gesellschaftskritik, als dass er sich um tiefer gehende Sinnsuche, Gefühle und Liebe kümmert. Im knallroten Schlauchboot lässt er sich auf die Bühne ziehen, im hängenden Boot stirbt sein Alter ego wie der Gekreuzigte, eine zuvor orgiastisch und chaotisch verwüstete Bühne zurücklassend.

So viel Stimmungs-Kunstnebel gab's übrigens noch nie auf der Bühne der Stuttgarter Staatsoper wie an diesem Abend, der mit einem mächtigen Buh-Orkan für das Regieteam und bewusst differenzierendem Beifall für die musikalischen Akteure endete. Auf der Website der Staatsoper ([www.staatstheater-stuttgart.de/oper](http://www.staatstheater-stuttgart.de/oper)) stimmt ein dreiminütiger „Making of“-Trailer auf die Aufführung ein, ein perfekter Service des Hauses.

Einhellig nur Bravos gab es bei den beiden Ballettabenden, mit denen die Kompanie ihren Gründer John Cranko, der im August vergangenen Jahres seinen 80. Geburtstag hätte begehen können, gebührend feierte. Was dieser Ausnahme-Choreograph bewegen konnte und posthum noch immer bewegt, das demonstrierten die Stuttgarter mit „**Cranko moves 1**“ im stimmungstötenden Schauspielhaus und mit „**Cranko moves 2**“ im Opernhaus. Beim ersten Abend begeisterten vor allem die auf Akrobatik setzende Tanzsprache in Crankos „**Brouillards**“ zu Debussys „**Préludes**“ mit ALEXANDER REITENBACH am Flügel sowie Strawinskys „**Jeu de Cartes**“ mit dem flippigen, sprunggewaltigen ALEXANDER ZAITSEV als Joker, der die lebendigen Spielkarten quirlig durcheinanderwirbelte. Leider kam die Musik in miserabler Tonqualität vom Band. „**Présence**“, eine Collage aus Ballett, Ausdruckstanz und Bildender Kunst zu Bernd Alois Zimmermanns sprödem Trio für Violine (JOACHIM SCHALL), Cello (JAN PAS) und Klavier (YUKIKO SUGAWARA), wirkte dagegen etwas anti-quiet, auch wenn sich KATJA WÜNSCHE (Molly Bloom), DAMIANO PETTENELLA (Roi Ubu) und DOUGLAS LEE (Don Quichote) voll mit ihren von der Literatur vorgegebenen Rollen identifizieren, sie perfekt spielen und tanzen konnten.

Zwei absolute Klassiker ließen „Cranko moves 2“ zu einem veritablen Ereignis werden. „**R.B.M.E.**“, Richard Cragun, Birgit Keil, Marcia Haydée und Egon Madsen gewidmet, macht nach wie vor auch ohne die Stars von einst Sinn, wenn die Hauptrollen optimal besetzt sind. Das waren zumindest drei: FILIP BARANKIEWICZ (R), KATJA WÜNSCHE (B) und SUE JIN KANG (M), während ALEXANDER ZAITSEV (E) zwar tänzerisch, von der schwachen persönlichen Ausstrahlung her aber überhaupt nicht in das Quartett passte. Crankos „**Carmen**“, von Ballettchef REID ANDERSON und GEORGETTE TSINGUIRIDES neu inszeniert und dabei geschickt gekürzt, war der absolute Knüller des Abends, kein Wunder bei der heißblütigen Carmen von SUE JIN KANG, dem emotionsgeladenen Don José von MARIJN RADEMAKER, dem rassistischen Stierkämpfer von JASON REILLY und dem bestens einstudierten Corps. JAMES TUGGLE am Pult des gut aufgelegten Staatsorchesters sorgte nicht nur beim zweiten Brahms-Konzert zusammen mit GLENN PRINCE am Flügel, sondern auch bei Wolfgang Fortners originellen Bizet-Collagen für das musikalische Feuer des umjubelten Cranko-Gedenkens.

- Hanns-Horst Bauer -

## Schwerin

### Gelungen

Die Schweriner Erstaufführung von Händels **GULIO CESARE** im Mecklenburgischen Staatstheater in italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln ist ein Höhepunkt der laufenden Saison. Großer Jubel des Premierenpublikums stellte der Leistungsfähigkeit des Hauses bestes Zeugnis aus. Die unproblematische, konventionellem Schema verpflichtete Produktion in der Inszenierung von ROLAND VELTE ist optisch von MICHAEL ENGEL (Bühne) und DOROTHEA JAUMANN mit teils heutigem Stil angepassten schönen Kostümen bestens aufgebaut. Eine goldglänzende Pyramide dominiert durchgängig die Szene. Das Team hat exakt den Weg gefunden, aus Händels Affektsträngen Charaktere zu entwickeln und sie mit den musikalischen und formalen Gegebenheiten auf der Bühne glaubhaft zu machen. Die Sänger entfalten viel Temperament und gehen mit Spielfreude auf die Intentionen der Regie ein.

Die musikalische Seite lässt unter Leitung von MATTHIAS FOREMNY keine Wünsche offen. Mit Präzision, Leichtigkeit und einfühlsamer Sängerbegleitung wird er äußerst farbig, deutlich-transparent auf effektvolle Weise den Erfordernissen der Barockmusik gerecht und sorgt mit der Mecklenburgischen Staatskapelle für ein musikalisches Händel-Fest. Höchst eindrucksvoll aber auch der geschmeidige, strahlende, hochvirtuose Gesang der Solisten. Der Countertenor STEVE WÄCHTER schlängelt sich flexibel mit heller Stimme engagiert durch die virtuellen Koloraturen der Titelpartie. ULRIKE MARIA MAIER gestaltet mit kultiviertem Sopran die wechselnden Empfindungen der Cleopatra. Als Sesto lässt SARAH VAN DER KEMP eine junge hoffnungsvolle Stimme hören. Über differenzierungsfähiges Stimm-Material, theatri-

sche Gestaltungskraft und Persönlichkeit verfügt ROMAN GRÜBNER als stark charakterisierender Tolemeo. Überzeugend auch DSHAMILJA KAISER als Cornelia, ANDREAS LETTOWSKI (Achilla), FRANK BLEES (Curio) und CHRISTIAN HEES, der als Nirena in apartem Kostüm gute Figur macht. Auch der Chor in der Einstudierung von ULRICH BARTHEL wird seinen Aufgaben trefflich gerecht.

- Ingeborg Kalkus -

## Stuttgart

### Vernebelt

Ungemütlich ist es auf der von SUSANNE GSCHWENDER und REBECCA RINGST nüchtern eingerichteten Bühne der Staatsoper, sandig und nass; von oben tröpfelt es pausenlos gut zweieinviertel Stunden lang. **DER FLIEGENDE HOLLÄNDER** in der Fassung von 1841 ist angesagt, inszeniert von CALIXTO BIEITO, dirigiert von ENRIQUE MAZZOLA, beide Wagner-Novizen, die sich offensichtlich gut verstehen. Mazzola setzt nach einer krampfhaft zerdehnten Ouvertüre mit dem bestens präparierten Staatsorchester auf exzessiv-effektvolles, klangfarbenreiches Musizieren, ohne dabei die Sänger in den Hintergrund zu drängen. Von denen überzeugen vor allem die stimmungsgewaltige, ganz exzellente Senta von BARBARA SCHNEIDER-HOFSTETTER, der sonorvoluminöse Holländer von YALUN ZHANG und ATTILA JUNS kraftvoller Donald, während LANCE RYANS Georg und vor allem HEINZ GÖHRIG als Steuermann mit ihren Partien hörbar zu kämpfen haben, ohne Fehl und Tadel, einfach fulminant überwältigend, der von MICHAEL ALBER akkurat einstudierte Chor. Sie alle haben keinen leichten Abend, denn Bieito fordert und provoziert in